

Antike Schnappmesser

Autor(en): **Mayer, C.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **3 (1876-1879)**

Heft 11-4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Antike Schnappmesser.

Unter dieser Ueberschrift gibt Herr J. Amiet in No. 1 Ihres Blattes v. J. 1872, S. 321, interessante Mittheilung über verschiedene Schnappmesser und auf Taf. XXIV, Fig. 9, Abbildung eines solchen mit Bronze-Schalen und glaubt — der Punktirung nach zu schliessen — die Klinge in eine Spitze ergänzen zu müssen. Ein solches Schnappmesser — ganz aus Eisen — wurde am Hohenhöven, wo ich schon manches Römische fand, ausgegraben. Die gut erhaltene Klinge läuft auf der schneidenden Seite nicht in eine Spitze aus, sondern ist auf beide Seiten hin abgestumpft, und diese Form muss unzweifelhaft auch das Messer des Herrn Amiet ursprünglich gehabt haben.

Die Klinge meines Messers ist beweglich und von gutem Stahl, dagegen das Gabelchen vollständig ingerostet.

Donaueschingen, 9. Juli 1878.

C. F. MAYER.

Die Amsoldinger Inschriften.

Im »Anzeiger« 1875, 2; 1876, 4 und 1878, 1 brachte Herr Prof. Hagen die Berichtigung und Ergänzung verschiedener römischer aus Aventicum stammender Inschriften. Den fünf bisher bekannten reiht sich nun eine sechste an, welche vor zwei Jahren bei der Neubestuhlung der Kirche von Amsoldingen zum Vorschein kam und jetzt im Garten des Herrn v. Tscharner daselbst aufgestellt ist. Gleichwie für die andern Amsoldinger Inschriften (darunter ein Leugenstein), wurde auch für diese bisher nicht veröffentlichte ähnliches Material verwendet, nämlich gelblich-weisser Juramarmor, der bei Neuenburg gebrochen wird, und fast für sämmtliche Bauten und Inschriften von Aventicum in Anwendung gekommen ist. Dieser Stein enthält folgende trefflich erhaltene Grabschrift, in welcher allein nur der Name des Gatten unvollständig ist.

D · M ·
 POMP · HOSPITAE
 FEMINAE SANC
 TISSIMAE QUAE
 VIXIT ANN · XXXII
 GEMIN · VICTVL
 LVS CONIVG · N
 COMPAR · F · C ·

Prof. Dr. A. HAGEN.